

# Kunst und Leben nach Fahrplan

**MUSIK** Großes John-Cage-Erlebnis im Museum Ludwig mit Stoppuhr und Sonnenuntergang

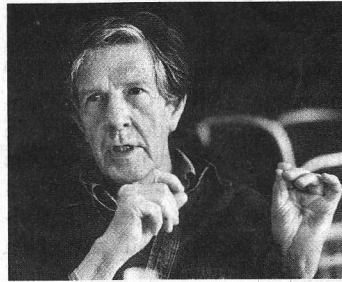
VON RAINER NONNENMANN

Alles durchdringt sich mit allem – wie sooft bei John Cage. Parallel zur Lesung seiner „Lecture on Nothing“ erklingen verschiedene Stücke von ihm in unterschiedlichen Räumen des Museums Ludwig, zwischen denen das Publikum umherwandelt und dabei auch die Exponate betrachtet. Hören, Sehen, Gehen und Sich-Unterhalten verschlingen sich zu einem großen Raum-Klang-Bild-Erlebnis, das sich jeder auf individuelle Weise erschließt. Alle Besucher wandern auf eigenen Pfaden durch dieses offene Labyrinth.

Das Stationenkonzert des „e-mex ensembles“ zum 100. Geburtstag von John Cage entsprach

ganz der Zirkusästhetik des freundlichen amerikanischen Anarchisten. Auf ein knappes Motto gebracht: Viel Verschiedenes gleichzeitig. Gleich zu Anfang spaltete sich sein „Vortrag über Nichts“ in die deutsche Übersetzung von Ernst Jandl und das englische Original, mit intensiver Beiläufigkeit zeitversetzt vorgetragen von Günfer Çölgeçen und Frank Meyer. Dann lockten die ersten von knapp 20 Cage-Kompositionen in die Ausstellungsräume.

Dank der räumlichen Gliederung des Museums ließen sich die Stücke sowohl getrennt für sich als auch als Teile des Gesamtereignisses erleben, das von nah und fern Klänge anderer Stücke hören ließ. Wer sich an Ecken oder Türrah-



John Cage

BILD: DPA

men stellte, konnte Stereo hören: mit dem linken und rechten Ohr jeweils verschiedene Stücke. Dass die Aufführungen während fast zwei Stunden nichts an Intensität verloren, war der Konzentration und Präsenz der sechs Musiker des „e-mex ensembles“ zu danken.

Besonders eindrucksvoll ge-

riet eine Simultanfassung von „Ryoanji“ in Versionen für Flöte und Schlagzeug sowie für Posaune solo. Vor großer Fensterfront mit Blick auf Rhein und Hohenzollernbrücke verschmolzen Kunst und Leben. Drinnen agierten die Musiker exakt nach Stoppuhren in genau festgelegten Zeitabläufen und draußen fuhren die Züge, nahmen Flugzeuge ihren Weg zum Flughafen, schoben Kähne über den Fluss und kehrte sich der abendrote Himmel langsam zur Nacht. Alles bewegte sich unabhängig voneinander nach jeweils eigenen Fahrplänen. Und doch ließ sich alles gleichzeitig erleben. Cage hätte das gefallen. Doch wichtiger ist, dass es den vielen Besuchern gefallen hat.

